

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 23

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Jünglinge und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: Jenn-Goldinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 3. September 1925.

Wochenpruch: Große Enthusiasten sind auch den größten
Zerklümmern unterworfen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. M. Fischer-Escherich,

Einfriedung Mischelerstraße/Salacker 44, Z. 1; 2. E. Taubky, Auf- und Anbau Löwenstraße 51, Z. 1; 3. W. Auf & A. Zuchli, 2 Einfamilienhäuser mit Einfriedung Bachobelsstraße 68/70, Z. 3; 4. Zürcher Ziegeleien A.-G., Schuppen und Schuppenanbauten Bühl-proj. Talwiesenstraße, Z. 3; 5. Genossenschaft Einigkeit, zwei Dachwohnungen Anwandstraße 34, Z. 4; 6. R. Manz, Umbau Konradstraße 33, Z. 5; 7. Gebr. Röhl, Autoremise, Benzintank und zwei Vordächer Limmatstraße 182, Z. 5; 8. A. Walchs Wwe., zwei Benzintanks und Abfällsäulen Limmatstraße 279, Z. 5; 9. Gebr. Bretscher, zwei Autoremisen Röschiachstraße 30, Z. 6; 10. M. Kappeler, Autoremise im eisernen Zelt 8, Z. 6; 11. D. Runderi-Müller, Einfriedung Hochstr. 42, Z. 6; 12. W. Möschinger, Benzintank und Abfällsäule Weinbergstraße 108, Z. 6; 13. Tschumper & Seidler, Umbau Langmauerstraße 65, Z. 6; 14. M. Bänninger-Schütz, Lagerschuppen Kreuzplatz 4, Z. 7; 15. Pestalozzi & Schucan, Wohnhaus mit Autoremise Böcklinstraße Nr. 31, Z. 7; 16. Pestalozzi & Schucan, zwei Wohnhäuser Böcklinstr. Nr. 33/35, Z. 7;

17. F. Scotoni, Benzintank und Abfällsäule Freiestraße Nr. 221, Z. 7; 18. R. Vogel, Gebäudeerhöhung Fichtenstraße 11, Z. 7; 19. J. Bärlocher, Benzintank und Abfällsäule Seehof-/Dufourstraße Nr. 4, Z. 8; 20. F. Dimmler, Wohnhaus mit Autoremise Mühlebachstr. 17, Z. 8; 21. Dr. A. Reichlin, Terrassenanbau, Wonnebergstraße 65, Z. 8; 22. W. Steffen, Autoremise Bollikerstraße 129, Z. 8.

Wettbewerb für ein Gewerbeschulhaus in Zürich.
Der Stadtrat von Zürich verlangt vom Großen Stadtrat einen Kredit von 42,000 Fr. für einen öffentlichen Wettbewerb unter zürcherischen Architekten für Erlangung von Plänen für ein Gewerbeschulhaus auf dem alten Filterareal. Er erklärt in der Begründung seines Gesuches: Seit vielen Jahren begehren die Schulbehörden und die interessierten Kreise den Bau eines zentralen Gewerbeschulhauses, da der heutige örtlich zersplitterte Betrieb den Bedürfnissen nicht zu genügen vermag. Es ist um so nötiger, den Begehren endlich zu entsprechen, als der Flügel des Landesmuseumgebäudes, in dem die kunstgewerbliche Abteilung der Gewerbeschule untergebracht ist, möglichst bald dem Landesmuseum zur Erweiterung seiner Ausstellungsräume überlassen werden sollte. Ende 1921 habe die Zentralschulpflege als Bauplatz das städtische Grundstück zwischen Stampfenbachstraße, Stampfenbachplatz, Walchestr. und Kaspar Escherhaus vorgeschlagen; der Stadtrat aber habe gefunden, daß dieser schmale und teure Bauplatz zwischen zwei wichtigen Straßen mit

lebhaftem und lärmigem Verkehr von Lastautomobilen, Straßenbahnwagen usw. kein geeigneter Baugrund für ein Schulhaus ist. Nach der Erwerbung des Kaspar Escherhauses durch den Kanton und seiner Umwandlung zum kantonalen Verwaltungsgebäude sei die Reservierung des Geländes für künftige Erweiterung des letzteren gegeben. Der Regierungsrat stehe denn auch mit dem Stadtrat in Unterhandlung über den Kauf dieses Grundstücks, sowie des Grundstücks am Walchepplatz zwischen Walchestraße und Neumühlequai, die heute dem Abschlusse nahe seien. Der Umbau des Lintheserschulhauses wurde für ein Gewerbeschulhaus als unzureichend befunden. Dagegen habe sich ergeben, daß das alte Filterareal in Zürich 5 für einen Gesamtbau genüge und daß sogar noch künftige Erweiterung möglich sei. Sodann sei der Wunsch geäußert worden, es möchte zur Erlangung von Entwürfen für das neue Gewerbeschulhaus ein allgemeiner Wettbewerb unter zürcherischen Architekten veranstaltet werden, nachdem wegen Stillstand der Bautätigkeit der Stadt auf dem Gebiete des Hochbauwesens den Architekten seit einer Reihe von Jahren keine Möglichkeit mehr geboten worden sei, in einem Wettbewerb über die Lösung einer größeren Bauaufgabe ihre Kräfte zu messen.

Im Programmentwurf der Baukommission wird erklärt: Der Stadtrat von Zürich eröffnet unter den in der Stadt Zürich und ihren Vororten verbürgerten oder mindestens seit 1. Juli 1924 niedergelassenen Architekten einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Gewerbeschulhaus. Als Vororte gelten folgende Gemeinden: Adliswil, Affoltern bei Zürich, Albisrieden, Altstetten, Dietikon, Ober-Engstringen, Unter-Engstringen, Hösli, Rüschlikon, Schlössli, Schlieren, Schwamendingen, Seebach, Thalwil, Uitikon am Albis, Ober- und Nieder-Uri, Weiningen, Witikon, Zollikon, Zumbühl. Von den Bewerbern zugezogene Mitarbeiter müssen ebenfalls in der Stadt Zürich oder in den genannten Vororten verbürgert oder mindestens seit dem 1. Juli 1924 niedergelassen sein. Öffentliche Beamte und Angestellte werden zu diesem Wettbewerbe nicht zugelassen. Das dem Wettbewerb unterstellte Gelände ist begrenzt durch den Sihlquai, die Klingenstrasse, die Ausstellungsstrasse und die Privatgrundstücke an der Südostseite längs der Hafnerstrasse. Die südliche Ecke darf mit Rücksicht auf den Durchgangsbahnhof für die Projektierung nicht beansprucht werden, kommt aber möglicherweise, falls die Bahnstrasse abgelenkt werden sollte, für eine Erweiterung der Gewerbeschule in Frage, und kann ohne Überbauung für die Zwecke der Gewerbeschule in Anspruch genommen werden. Das Gebäude soll die erforderlichen Räume enthalten für Direktion, Museum, Bibliothek, Vorträge, Kunstgewerbe, Baugewerbe, mechanisch-technische Abteilung, eine allgemeine Abteilung usw. mit zusammen 8575 m² Fläche. Die Entwürfe sollen bis Mitte Mai des nächsten Jahres eingereicht werden. Zur Prämierung von höchstens fünf Entwürfen stehen dem Preisgerichte 25,000 Franken zur Verfügung, die unter allen Umständen zur Verteilung gelangen. Für den allfälligen Ankauf von weiteren Entwürfen werden 5000 Fr. zur Verfügung gestellt.

Am Stationsgebäude in Rüschlikon (Zürich) werden gegenwärtig bauliche Veränderungen vorgenommen. Bis jetzt war über den Bureauräumlichkeiten nur eine Wohnung für den Vorstand. Der Umstand, daß die Zahl der verfügbaren Wohnungen in der Gemeinde, namentlich jener, für die der Mietzins von einem Angestellten aufgebracht werden kann, besonders in den letzten Jahren sehr klein geworden ist, hat die S. B. B. veranlaßt, Wohnungsgelegenheiten für verheiratete Bahngehilfen zu

schaffen. Nachdem sich Unterhandlungen betreffend Kauf einer Liegenschaft in nächster Nähe des Bahnhofes zerschlagen haben, soll nun das bestehende Gebäude derart umgebaut und erweitert werden, daß noch zwei weitere Wohnungen eingerichtet werden können. Die Terrasse auf der Nordseite wird also nächstens verschwinden und überbaut werden.

Subventionierung von Wohnungsbauten in Wädenswil. An der nächsten Gemeindeversammlung kommt die Motion des Handwerks- und Gewerbevereins auf Bereitstellung weiterer Mittel für die Subventionierung des privaten Wohnungsbaues zur Behandlung. Der Gemeinderat beantragt in seinem Gutachten der Gemeindeversammlung, der Motion in der Weise Folge zu geben, daß von der Gemeinde zur Unterstützung des Wohnungsbaues unter sichernden Bedingungen entweder Land gratis abgetreten wird oder nach Wahl des Bauherrn à fonds perdu Beiträge von 400 Fr. pro Zimmer (Maximalkredit von 15,000 Fr.) ausgerichtet werden. Im weiteren sollen auf die Dauer von drei Jahren für alle Neubauten die üblichen Kanalisationsanschlußgebühren erlassen werden.

Kredit für einen Neubau der Agentur der Zürcher Kantonalbank in Dübendorf. (Aus den Verhandlungen des Kantonsrates.) Die Kommission, die in Dübendorf einen Augenschein vorgenommen hat, ist zur Bejahung der Bedürfnisfrage gelangt, weil die jetzigen Räumverhältnisse in einem kleinern Mietlokal völlig ungenügend geworden sind. Ein zweckmäßiger Neubau wird, zusammen mit den Umgebungsarbeiten und der Bauleitung, 150,000 Franken kosten. Der Rat bewilligte diskussionslos diesen Kredit.

Ueber die bauliche Entwicklung in Wabern (Bern) berichtet der „Bund“: Auf der ehemaligen Gosselbesitzung in Wabern hat das käuferische Konsortium von der Seftigenstrasse her längs der Besitzung Wabern eine erste Strasse erstellt und damit dieses prächtig gelegene Baugrundstück der Canadischen Baumschule der Besichtigung und der Überbauung teilweise erschlossen. Die Öffnung einer zweiten Strasse der Grenze der Besitzung Lindt entlang wird demnächst folgen. Erfreulich ist, daß, entgegen den seinerzeit laut gewordenen Befürchtungen, die im Parzellierungsplan vorgesehenen Straßenzüge auf die bestehenden Park- und Grottenanlagen und auf die alten Bäume überall Rücksicht nehmen und sie dadurch erst zur vollen Geltung kommen lassen. Die Überbauung hat bereits begonnen, und es verspricht im Wabernpark ein reizvolles kleines Villenquartier zu entstehen.

Bauliches aus Luzern. (Korr.) Am 15. August wurde in Luzern das neue Gewerbemuseum eröffnet, ein Ereignis, das sehr wohl protokolliert werden darf, ist es doch nicht das Werk einiger Wochen, sondern die mühevollen Arbeit hauptsächlich des früheren Präsidenten des Gewerbeverbandes der Stadt Luzern, Herrn Karl Weidmann, der es sich zur Lebensaufgabe machte, dem stadtluzernischen Handwerk und Gewerbe ein eigenes Heim zu schaffen. Man weiß es in Luzern, wenn Karl Weidmann etwas in die Hände nimmt, wird es unbedingt zu Ende geführt und immer zu einem ruhmvollen Ende.

Besentlich gefördert wurde das Unternehmen durch die Liquidation des Kriegs- und Friedensmuseums, das die Stadt Luzern ankauft und dem Gewerbeverband zur Verfügung stellte. Damit war freilich schon viel, aber noch lange nicht alles erreicht. Die leeren Räume mußten gefüllt werden, und das war keine kleine Arbeit. Innerhalb kurzer Zeit wurde von einigen wenigen Herren der Museumskommission eine ungeheure Arbeit geleistet. Die Eröffnung, die mit einigen Ansprachen eingeleitet wurde,

gab einem Gelegentlich, ein Museum zu bewundern, um das uns bald viele Städte beneiden dürften. Mit besonderer Befriedigung durfte konstatiert werden, daß auch die Werke unserer Vorfahren zu Ehren gezogen wurden, um sie nicht nur vor dem Weiterverkauf um einen Schundpreis zu schützen, sondern um sich daran weiter zu bilden, um speziell unseren Jungen zu zeigen, was sie neben dem Zigarettenrauchen und neben dem Fußballspiel noch zu lernen haben, bis sie auch nur einigermaßen soweit sind, wie ihre Großväter es waren. Dabei braucht sich auch die Gegenwart nicht zu schämen. Vor allem darf eine Arbeit, von Herrn Schlossermeister Meyer ausgeführt und von Herrn Kunstmaler Renggli entworfen, hervorgehoben werden, ein Werk moderner Kunstschlosserei, das jedenfalls nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Auslande vergebens seinesgleichen sucht. Das Kunstwerk war letztes Jahr an der Gewerbeausstellung in Luzern zu sehen.

Es ist nicht möglich, all die vielen ausgestellten Gegenstände aufzuzählen, die meisten Leser werden ja gelegentlich nach Luzern kommen, wo ihnen der Besuch dieser neuesten Sehenswürdigkeit empfohlen wird.

Auch die Bautätigkeit ist hier nicht eingeschlafen. Der Erweiterungs- und Aufnahmebau des schneidet rasch vorwärts. Die große Fundamentplatte ist bereits fertig erstellt und die Umfassungsmauern steigen in die Höhe. Während des Winters sollen auch im bestehenden Aufnahmegebäude größere Umbauarbeiten vorgenommen werden. Der „Bärenhof“, das Geschäftshaus der Firma Berndorf A.-G., kommt unter Leitung der Architekten Möri & Krebs bald unter Dach, sodaß wohl bald mit den inneren Ausbauarbeiten begonnen werden kann. Im Güterbahnhof ist das neue Güterdienstgebäude der Bundesbahnen ebenfalls im Rohbau vollendet. Dasselbe ist auch bei den Häusern der allgemeinen Baugenossenschaft der Fall, wo in nächster Zeit zirka 60 Wohnungen dem „Betrieb“ übergeben werden können.

Ferner soll nun das Krematorium noch diesen Herbst fertig ausgebaut werden. Bekanntlich wurde zuerst nur der Rundbau erstellt, mit den Flügelbauten sollte zugewartet werden, bis hierfür die nötigen Mittel aufgebracht werden können. Das ist nun glücklicherweise der Fall, sodaß auch die Hallen zur Aufbewahrung der Urnen in Angriff genommen werden können.

Auf dem Bramberg hat sich Architekt Meili ein eigenes Heim erstellt, das künstlerisch besondere Quali-

täten aufweist. Die Fassadenmalerei, die leider immer noch stiefmütterlich behandelt wird, hat hier besondere Gelegenheit zur Entfaltung erhalten. Eine prächtige Sonnenuhr, ein Werk von Herrn Kunstmaler Baberger, belebt die wohlthuend einfach gehaltenen Fassadenflächen aufs prächtigste. Farben machen lebensfroh, sie sollten viel mehr angewendet werden, der Alltag ist noch grau genug.

Nicht weit davon hat die Architektenfirma Theiler & Helber im Auftrag eine größere Villa erstellt, die sich vom See her gesehen würdig ins Landschaftsbild einfügt. Auf Dreilinden ist ebenfalls durch die Firma Möri & Krebs eine imposante Villa entstanden, auch hier wohlthuende Einfachheit und Klarheit der Formen. Wie schön wären die Höhen Luzerns, wenn schon vor 50 Jahren in diesem Sinn und Geist gebaut worden wäre. Auch Architekt Möri hat sich an der Rigistrasse ein Zweifamilienhaus erstellt, das vor der Vollendung steht.

Die Arbeiten für den Wiederaufbau des Stadttheaters sind z. B. zur Konkurrenz ausgeschrieben, so daß sich auch hier bald wieder Leben zeigen wird. Freilich wird das Stadttheater diesen Winter noch nicht benutzt werden können, das ist aber schließlich nicht die Hauptsache, wichtig ist vielmehr die Tatsache, daß das alte Stadttheater wieder aufgebaut und damit die schöne Fassade der Nachwelt erhalten bleibt.

Wenn wir uns dann durch den Fremdenstrom nach dem Bahnhof durchzwängen, so darf man getrost behaupten, daß in Luzern wieder etwas „läuft“. Rr.

Die Museumsbauten in Schaffhausen. Die bisherigen Bauarbeiten zur Wiederherstellung des Klosters Allerheiligen usw. haben bis jetzt nach dem städtischen Verwaltungsbericht 364,896 Fr. erfordert.

Bauliches aus Muttenz (Baselland). Die günstigen Wirkungen der Feldregulierung mit den neuen Wegen und Straßen auf die Bautätigkeit machen sich laut „National-Ztg.“ immer mehr bemerkbar. Vor allem wird das Wiesengelände westlich des Dorfes bevorzugt, wo die neuen Wohnhäuser für ein oder zwei Familien in leider nicht immer gefälligem Baustil über die Ebene zerstreut, sich verteilen. Auch ostwärts der Ortschaft wird, wenn auch weniger zahlreich, gebaut. Man hofft ferner, daß in den Neben droben, wo bis jetzt die Bautätigkeit nicht in der erwarteten Weise sich entwickelte, mit den Jahren das Terrain zu Bauzwecken gesucht

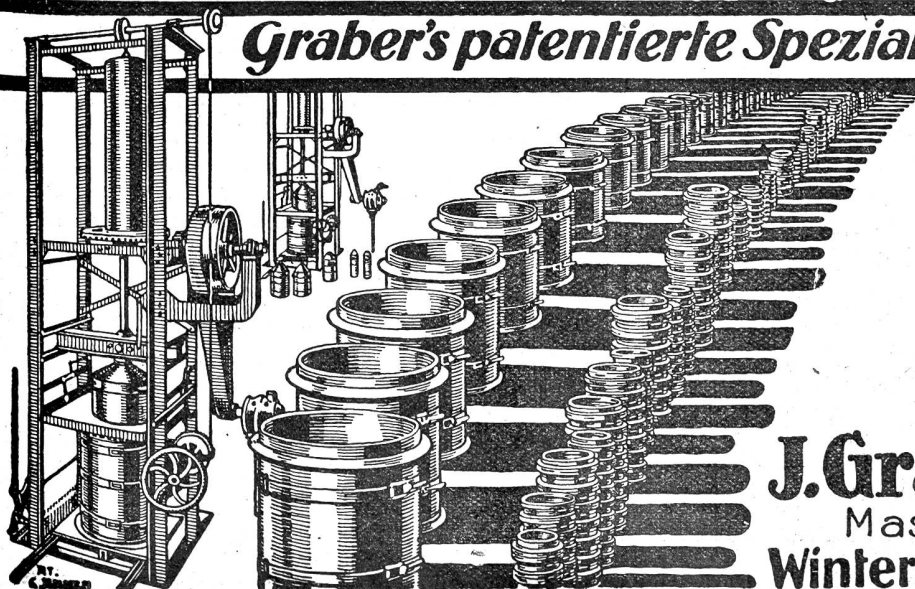
8226

Graber's patentierte Spezialmaschinen

und Modelle
zur Fabrikation tadelloser
Zementwaren.

Anerkannt einfach
aber praktisch
zur rationellen Fabrika-
tion unentbehrlich.

J. Graber & Co.
Maschinenfabrik
Winterthur-Veltheim



Dachpappen Asphaltprodukte

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

2057

wird. Mit der ständigen Zunahme der Wohnhäuser, die mit der werdenden Anlage des neuen Rangierbahnhofes sich noch stark steigern wird, geht auch eine Zunahme der Schülerzahl Hand in Hand. Die heutigen Schullokalitäten reichen nicht mehr aus und die Gemeinde ist genötigt, Räumlichkeiten für neue Klassen zu schaffen, eine Frage, die zurzeit Behörde und Bevölkerung voll auf beschäftigt.

Der neue Turn- und Konzertsaal in Allschwil (Baselland), der geeignet ist, die ganze Gemeinde zu großen Versammlungen und zu der schon längst ersehnten Einheit zusammenzufassen, wird nach den Plänen und unter Leitung des Herrn Architekten Stöcklin, sowie an Hand des Vermittlungsprojekts der Baukommission, ausgeführt.

Im Frühjahr wurde an der Baslerstrasse (Nähe Stadtgrenze) eine große Autogarage (Mietgarage) vollendet, welche geschäftsmässig geführt wird. Daneben sind für die Basler Lederfirma Stritt & Cie. bestimmte Gebäulichkeiten (Werstattträume, Magazine) im Rohbau fertig. An der Solothurnerstrasse hat die Baufirma J. Casola (Neu-Allschwil) fortsetzend an die schon erstellten Häuser weitere Bauten im Rohbau, die zu verkaufen sind und per 15. Oktober bezugsbereit werden, ausgeführt. Etappenweise erstellt hier genannte Baufirma 14 Wohnhäuser und zwar je zwei aneinander, so daß jedes Haus auf drei Seiten freisteht und diese Bauweise zu einem schönen und heimatlichen Gesamtbilde beiträgt.

Mit dem Ausgraben für das Fundament der Turnhalle an der Gartenstrasse ist dieser Tage angefangen worden.

Erweiterung der katholischen Kirche in Goldach (St. Gallen). Die in den letzten drei Jahrzehnten rasch angewachsene katholische Kirchgemeinde Goldach steht vor der Erweiterung ihres Gotteshauses. Unter den Kirchbürgern besteht auch eine Minderheit, die einem Neubau den Vorzug geben will. Letztlich waren die Erweiterungspläne von Herrn Architekt Dr. A. Gaudy (Norschach) öffentlich ausgestellt. Diese wirkten auf die Kirchenbaufrage recht abklärend. In einer öffentlichen Vorbesprechung der katholischen Kirchgenossen fand das Projekt großen Anklang. Die auf einem Hügelzug gut gelegene, einschiffige Kirche soll nach Westen durch Verlängerung des Schiffes und zwei kurze Querschiffe derart vergrößert werden, daß zu den rund 490 bestehenden Plätzen im Schiff etwa 470 neue kommen. Architektonisch wird die Anlage ungemein gewinnen. Der westliche Hauptzugang wird nach Süden verlegt und ein Nebeneingang nach Norden vorgezogen, beide in den Querbauten und durch Vorhallen geschützt. Die Kirchenverwaltung beantragte der Kirchgemeindeversammlung vom 23. August, durch Herrn Architekt Dr. A. Gaudy nach den vorgelegten Skizzen Plan und Kostenberechnung auszuarbeiten und diese samt dem Finanzierungsplan einer späteren Gemeindeversammlung vorzulegen. Diese Anträge wurden angenommen. Für den Baubeginn wird das Jahr 1928, allfällig schon 1927 in Aussicht genommen.

Bauliches aus Rheinwald (Graubünden). Die Kirchgemeinden des Rheinwalds lassen es sich angelegen sein,

ihre Gotteshäuser in guten Zustand zu setzen. So macht die Kirche in Rusenen jetzt einen prächtigen Eindruck. In Sufers befindet sich die Kirche ebenfalls in Renovation. In Rusenen hat Herr Schumacher vom Rothaus sein Gasthaus durch Herrn Baumeister Camastral in Splügen schön herausputzen lassen.

Das Landvogteischloß in Baden wird zurzeit einer gründlichen Renovation unterzogen. Große Risse, die das alte Mauerwerk durchziehen, rufen nach umfassenden Sicherungsarbeiten, die mit der Errichtung einer soliden Stützmauer aus Beton und Hausteinen am Fuße des Schlosses, am Limmatpfeiler, eingesetzt haben. 43.000 Franken will die Stadt Baden zur Erhaltung des ehrwürdigen Baues aufwenden. Zu dieser Summe kommt ein Bundesbeitrag von 8300 Fr.

Kirchenrenovation im Tessin. Der bekannte Maler Silvio Gilardi hat in diesen Tagen die Restaurationsarbeiten an der Kirche von Arbedo begonnen, und zwar soll die Hauptfassade mit Fresken bemalt werden. Nach vollendeter Arbeit wird der gleiche Künstler auch die Kirche von Gorduno restaurieren.

Bauliche Veränderungen an der Kyburg.

Am 9. Juli dieses Jahres hat der zürcherische Regierungsrat beschlossen, vom Kantonsrat für die Durchführung baulicher Einrichtungen und Verbesserungen am Schloß Kyburg zu Lasten des Spezial-Neubauten-Kontos einen Kredit von 130.000 Fr. zu verlangen. Er begründet das Gesuch wie folgt:

Das Schloß Kyburg erfreut sich seit seiner Uebernahme durch den Staat im Jahre 1917 eines stets wachsenden Interesses der Bevölkerung. Das beruht nicht nur auf der historischen Bedeutung des Schlosses, sondern in der Hauptsache wohl auf seiner schönen Lage und eigenartigen Einrichtung. Dieses Interesse kann noch wesentlich gesteigert werden, wenn es gelingt, das Schloß baulich wieder mehr dem ursprünglichen Zustand anzunähern. Gleich den meisten Schloßanlagen hat auch die Kyburg im Laufe der Zeit mancherlei Veränderungen erfahren, die nicht bloß baugeschichtlich unwahr, sondern auch unschön sind. Wohl hat der frühere Schloßbesitzer, Ed. Bodmer, manche Schäden, die dem Schloß nach dieser Richtung zugefügt worden sind, beseitigt; aber seine Renovationen erstreckten sich mehr auf Anlagen im Innern, während der äußere Zustand trotz der mannigfachen angelegten Bauteile in der Hauptsache unverändert blieb. Das kommt wohl daher, daß der Besitzer im Schloße selbst wohnte und sich nicht durch umfangreichere Bauten stören lassen wollte. Mit dem Wegzuge der Familie Bodmer ist nun der Zeitpunkt gekommen, im Zusammenhang mit der ohnehin dringend notwendigen Erneuerung baufälliger Partien, zu prüfen, welche baulichen Verbesserungen am Schloße empfohlen werden müssen.

Die vom Regierungsrat eingesetzte Schloßkommission hat sich seit Aufnahme ihrer Tätigkeit des öftern mit dieser Frage beschäftigt. Sie ist bezüglich der historisch möglichst getreuen Wiederherstellung des einstigen Zustandes noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis ge-